

Oft äußern Schüler die Vorstellung, der Wunschberuf müsse vor allem abwechslungsreich sein. Dass Routine für jeden Beruf erforderlich ist, ist ihnen dabei häufig nicht klar. Abläufe wiederholen sich – egal, ob man Projekte leitet, Menschen unterrichtet, Organisationen berät oder Häuser konstruiert. Inhaltlich gibt es Unterschiede, äußerlich Routinen. Die Freude an den Themen entscheidet darüber, ob man den Beruf als kreativ und abwechslungsreich empfindet oder nicht. Schüler erleben die Berufe ihrer Eltern auch dann besonders einseitig, wenn diese großen Belastungen ausgesetzt sind. Eine Ärztin, die jeden Tag völlig geschafft von der Arbeit nach Hause kommt, sich über wenig kooperative Patienten und die negativen Seiten des Gesundheitssystems beklagt, erweckt wahrscheinlich ein eher unattraktives Bild von ihrem Beruf. Dabei kann es gut sein, dass sie selbst auch schöne Momente erlebt.



Was können Eltern tun?

Das Netzwerk der Eltern kann sehr hilfreich sein, um Vertreter anderer Berufe kennenzulernen. Es ist gar nicht unbedingt nötig, immer ein Praktikum zu machen. Es kann schon helfen, sich zu einem Gespräch zu verabreden, in dem man sich einen Eindruck vom Arbeitsalltag, Zugangsmöglichkeiten und Routinen verschaffen kann. Im Vorfeld sollten Eltern ihre Kinder bei der Formulierung von Fragen unterstützen, zum Beispiel:

- **Was sind die Haupttätigkeiten im Berufsalltag?**
- **Wie ist das Verhältnis der einzelnen Tätigkeiten zueinander?**
- **Was macht besonders viel Spaß? Was ist eher unangenehm?**